

Denkt daran, dass ihr damals von Christus getrennt wart.

Ihr habt nicht zu Israel gehört.

*Als Fremde galt für euch keiner der Bundesschlüsse,
mit denen Gott sein Versprechen gab.*

Ohne Hoffnung und ohne Gott habt ihr in dieser Welt gelebt.

Aber jetzt gehört ihr zu Christus Jesus.

Ihr, die ihr einst fern wart,

seid ihm nahe gekommen durch das Blut, das Christus vergossen hat.

Epheserbrief 2, 12–13

(BasisBibel 2021)

Im Epheserbrief werden die Mitglieder dieser Gemeinde als Menschen aus den Völkern angesprochen, das heißt als Menschen, die nicht zum Volk Israel gehören. Von ihnen – und also auch von uns – heißt es: Ihr wart einst ohne Christus, das heißt ohne Messias, ihr wart ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels, ihr wart fremd gegenüber Gottes verheibungsvollen Bundesschlüssen mit seinem jüdischen Volk. Alles in allem: Ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott. Natürlich hatten sie ihre Götter. Aber sie kannten eben nicht den einen Gott, der Israels Gott ist, der sich dieses Volk erwählt hat und mit ihm in einer besonderen Geschichte verbunden ist.

Und nun heißt es: Das ist jetzt nicht mehr so. Durch Jesus Christus, durch den Messias Jesus, habt ihr Gott kennen gelernt, seid ihr dazugekommen. Die Gottesferne der früheren Heiden ist erst in Christus Jesus überwunden, präzisiert „durch das Blut, das Christus vergossen hat.“

Das sollten wir als Christinnen und Christen „aus den Völkern“ nicht vergessen; das sollten wir uns immer wieder bewusst machen:

Wir waren nicht schon immer da, wir sind Hinzugekommene, hinzugekommen zur Geschichte Gottes mit seinem jüdischen Volk.

Es gibt Situationen in unserm Leben, da fühlen wir uns Gott näher oder ferner. Und manchmal erleben wir schmerzlich, dass er schweigen kann, abwesend zu sein scheint, dass unsere Klagen und Gebetswünsche hin und wieder, manchmal sogar dauerhaft, ins Leere gehen.

Im August 1944 schreibt Dietrich Bonhoeffer aus dem Gefängnis: „Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißenungen erfüllt Gott.“